

## Streitvogel Rotmilan

23.08.16

# Wenn Umweltschützer gegen Klimaretter kämpfen

Windräder zerfetzen jedes Jahr mehr als 10.000 Vögel. Ausgerechnet ein grüner Ministerpräsident muss jetzt entscheiden, was wichtiger sein soll: Die Energiewende oder der Schutz bedrohter Arten.



Foto: picture alliance / dpa Windräder in der Nähe des Kandels bei Waldkirch: In Baden-Württemberg leben besonders viele Rotmilane

Es ist ein unauffälliges Schreiben, nur vier Sätze in Amtsdeutsch mit vielen Paragrafen. Und doch ist der Antrag des Energieversorgers EnBW ans Regierungspräsidium Stuttgart nach Meinung von Naturschützern brisant. "Hier kann ein halbes Jahrhundert Geschichte des deutschen und europäischen Naturschutzrechtes Makulatur werden", rügt Wolfgang Epple. "Ein Dambruch droht", warnt Harry Neumann. "Das ist schon eklatant, was da passiert", schimpft Fritz Vahrenholt.

Der Grund für die Empörung der Naturschutz-Aktivisten: Für zwei geplante Windräder in Adelberg, eine knappe Fahrtstunde östlich von Stuttgart, hat EnBW eine Ausnahmegenehmigung vom Tötungsverbot für den Rotmilan beantragt.

Der landeseigene Energiekonzern plant zwei 230 Meter hohe Windkraftanlagen. Und in denen könnte ein gefährdeter Greifvogel, der Rote Milan, sterben. Das gibt sogar EnBW selbst in seinem Antrag zu. Doch das will man in Kauf nehmen – für die Energiewende und das Geschäft mit der Windkraft.

"Wenn das Schule macht, ist das der Ausverkauf des Naturschutzes in Deutschland und des europäischen Artenschutzes zugunsten der Windindustrie", sagt Harry Neumann, Vorsitzender des Vereins Naturschutzinitiative. "Klimaschutz und Energiewende sind dabei, den Naturschutz zu kannibalisieren", sekundiert der Vogelkundler Epple, langjähriger Geschäftsführer des Naturschutzbundes Baden-Württemberg (Nabu).

## Ein "signifikant erhöhtes Tötungsrisiko"

Die Lebensläufe von Neumann, Epple und Fritz Vahrenholt könnte unterschiedlicher nicht sein: Landschaftsfotograf aus Rheinland-Pfalz der eine, promovierter Biologe der andere, Ex-SPD-Umweltsenator in Hamburg und früherer Ökostrom-Manager der Dritte. Alle haben einst die Windkraft positiv gesehen und sie als Waffe im Kampf gegen den Klimawandel verstanden. Und alle drei sind zu Skeptikern geworden.

Ihre Kritik: Investoren verlangten immer häufiger einen Freifahrtschein, um nicht mehr auf die Rechte von Tieren achten zu müssen. Sollte Adelberg seine Ausnahme bekommen, wäre das Tor offen für eine fatale Entwicklung, fürchten sie.

Im Antrag an das Regierungspräsidium Stuttgart, [der der "Welt am Sonntag" vorliegt](#), räumt EnBW selbst ein: Die Windmühlen stünden womöglich in einem "regelmäßig frequentierten Flugkorridor" von zwei Rotmilan-Brutpaaren. Ein "signifikant erhöhtes Tötungsrisiko" lasse sich "nicht gänzlich ausschließen".

Deshalb soll das Regierungspräsidium für Adelberg das gesetzlich verankerte Tötungsverbot für den Rotmilan aufheben – weil an diesem Standort das "öffentliche Interesse" überwiege. Als Argumente fallen Begriffe wie Arbeitsplatzsicherheit, Netzstabilität und Versorgungslücken durch die Abschaltung der Atomkraftwerke Philippsburg und Neckarwestheim.

## 60 Prozent der Vögel leben in Deutschland

Nun [galt der Rote Milan bisher stets als K.-o.-Kriterium](#) für Windkraftprojekte. Der Greifvogel mit seinem rostroten, tief gegabelten Schwanz ist nicht nur eine streng geschützte Art. Es leben auch rund 60 Prozent der schätzungsweise 15.000 Brutpaare weltweit in Deutschland. Laut Umweltministerium befinden sich davon wiederum rund 17 Prozent in Baden-Württemberg.



Klimaschutz-Studie

[Deutschland muss erneuerbare Stromproduktion verdoppeln](#)

"Es besteht eine besondere Verantwortung für die Erhaltung der Art", sagt ein Sprecher des Ministeriums von Umweltminister Franz Untersteller (Grüne). Naturschützer fürchten, dass diese Verantwortung immer weniger zählen könnte, weil der Druck aus Politik und Wirtschaft wächst, die Energiewende voranzutreiben.

Eine für viele Tiere existenzielle Frage spitzt sich zu: Lassen sich Arten- und Klimaschutz miteinander vereinbaren, oder geht das eine auf Kosten des anderen? Wiegt am Ende die Gefahr der Erd-erwärmung schwerer, wenn es um den Schutz von Tieren und Pflanzen geht – oder die Gefahr durch große Windmühlen in Biotopen seltener Arten?

## Der Rotmilan hat keine Angst

Bis 2020 sollen in Baden-Württemberg 1200 Windräder stehen, doch davon ist das Land noch weit entfernt. 510 Anlagen sind in Betrieb, weitere 310 in der Genehmigung. Je mehr Rotoren sich drehen und je knapper die Flächen werden, desto schärfer werden die Konflikte. So wettete der Tübinger Oberbürgermeister Boris Palmer (Grüne) schon vor Jahren gegen ein "faktisches Windkraftverbot im Land", das mit dem Artenschutz begründet werde.

Der grüne Ministerpräsident Winfried Kretschmann appellierte an die Behörden, "Spielräume" zugunsten der Windkraft auszunutzen. Andre Baumann, bis vor Kurzem Landeschef des Naturschutzbunds (Nabu) Baden-Württemberg und neuerdings Umwelt-Staatssekretär, betont: **Der Bau neuer Windräder und der Naturschutz stünden nicht im Widerspruch.**

**Für den Rotmilan selbst lässt sich dieser Widerspruch nicht so leicht ausräumen. Das liegt nicht nur an der Bedrohung seiner Art, sondern auch an seinem Wesen: Er gehört zu den wenigen Tierarten, die sich durch Windenergieanlagen nicht vergrämen lassen.**



Foto: dpa/dpa-ZB Ein Rotmilan (Milvus milvus) über dem Naturpark "Feldberger Seenlandschaft" unweit von Feldberg in Mecklenburg-Vorpommern

Wenn der Greifvogel mit seiner majestätischen Spannweite von bis zu 170 Zentimetern über Feldern nach Mäusen, Ratten oder Maulwürfen Ausschau hält, ängstigen ihn die teils 300 Stundenkilometer schnellen Rotorblätter nicht. Im Gegenteil. In den gemähten und gerodeten Flächen rund um die Stahltürme erspähen Rotmilane besonders häufig Beute.

## Umweltschützer fürchten Nachahmer-Effekt

Nun ist es nicht so, dass EnBW auf den Vogelschutz überhaupt keine Rücksicht nehmen wollte. Tatsächlich haben die Planer auch aus Tierschutzgründen die Anzahl der Windkraftanlagen in diesem Gebiet bereits reduziert, von ursprünglich neun auf nur noch zwei hohe Räder. Zudem will der Konzern den produzierten Windstrom mit unterirdischen Kabeln abtransportieren, um zu verhindern, dass die Vögel an Freileitungen zu Schaden kommen.



EEG-Reform beschlossen

["Die Energiewende ist nicht mehr aufzuhalten"](#)

Was Naturschützer wie Fritz Vahrenholt von der Deutschen Wildtier Stiftung bei diesem vergleichsweise kleinen Projekt aber besorgt, ist die Nachahmer-Gefahr. Wenn in Adelberg gelten sollte, dass Windkraftanlagen stets im "überwiegenden Interesse der Öffentlichkeit" stehen und somit "zwingend" zu genehmigen seien, dann könne sich der nächste Projektierer ein paar Kilometer weiter auf denselben Grundsatz berufen.

Ein Sprecher des Umweltministeriums weist das zurück: Es gebe kein "öffentliches Interesse", das per se zwingend höher eingeschätzt werden müsse als der Artenschutz. Jede Genehmigung werde als Einzelfall geprüft.

Doch Ministerpräsident Winfried Kretschmann hat stets klargemacht, dass in seinem Land an einem breiten Ausbau der Windkraft kein Weg vorbeiführt – weil es das Gemeinwohl gebiete. "Wer eine unverstellte Landschaft als höchsten Wert hat, dem kann ich nicht helfen", polterte er. Die Anlagen müssten nun mal in die Landschaft gebaut werden. "Wir können sie ja nicht in den Keller stellen."

## Population sinkt rapide in Windkraft-Ländern

Die Windkraftbranche hat im Frühjahr eine Untersuchung des Schweizer Ingenieurbüros "KohleNusbaumer" präsentiert, die den Konflikt zwischen Rotmilan und Windkraft zum "Scheinproblem" ernannte. Die Befunde der staatlichen Vogelschutzwarten in Deutschland seien irreführend, tatsächlich vergrößere sich die Population des Rotmilans trotz des Windkraftausbaus.

Der Nabu unterzog der Schweizer Unbedenklichkeitserklärung allerdings einem "Faktencheck" – mit haarsträubender Bilanz. "Hier werden selektiv ausgewählte Fakten aus nicht vergleichbaren Quellen in irreführender Weise vermengt", erklärte der Bundesverband. So habe der Autor beispielsweise "einen deutschlandweit leicht zurückgehenden Rotmilanbestand in einen dramatischen Bestandsanstieg umgedeutet."

Fakt sei, so Nabu-Vogelschutzexperte Lars Lachmann, dass die Rotmilan-Population überall dort stabil oder sogar wachsend sei, wo es noch keine Windkraftanlagen gebe, so etwa in Baden-Württemberg. In Windkraft-Ländern wie Niedersachsen, Brandenburg oder Sachsen-Anhalt hingegen nehme die Population tatsächlich rapide ab.

## Kein Klimaschutz auf Kosten des Vogelschutzes

Bestätigt wurde die Nabu-Sicht im Juni durch die sogenannte Progress-Studie der Universität Bielefeld und mehrere Öko-Institute, die im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums die Zahl der Kollisionsoffer genau belegte. Bei den meisten Vogelarten gibt die Studie Entwarnung, für Mäusebussard und Rotmilan weisen die Ergebnisse allerdings darauf hin, "dass durch den derzeitigen Ausbauzustand bereits Kollisionsraten auftreten, die zu einem Bestandsrückgang führen können".

Neben den geschätzt 1000 getöteten Rotmilanen pro Jahr müssen wohl zwischen 10.000 und 12.000 tote Mäusebussarde der Windindustrie zugeschrieben werden – was selbst Ornithologen überraschte.

Dass laut Progress-Studie sogar bei dem in Deutschland häufig vorkommenden Mäusebussard eine Bestandsgefährdung zu erwarten ist, bedeutet neuen Ärger für die Branche. Denn der

Vogel ist so weitflächig verteilt, dass Mindestabstände zu Windkraftanlagen, so gering sie auch immer angesetzt sein mögen, wohl zu einem völligen Stopp des Windkraftausbaus führen würden.

Am Ende hat womöglich Lars Lachmann recht. Der Ornithologe hält nichts davon, Klimaschutz auf Kosten des Vogelschutzes voranzutreiben. "Sonst sind schon kurzfristig die Vögel nicht mehr da, die wir langfristig vor dem Klimawandel überhaupt schützen wollten."

© WeltN24 GmbH 2016. Alle Rechte vorbehalten